# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. E. S. Mittler in Berlin u. Fr. Fleischer
in Leipzig.

No 4—6. 23. Jahrgang. April—Juni 1862.

## Kritische Bemerkungen

zu dem

### Catalog der Lepidopteren Europas und der angrenzenden Länder.

Macrolepidoptera, bearbeitet von Dr. O. Staudinger,
Microlepidoptera, bearbeitet von Dr. M. Wocke.

Dresden 1861.

---

Der vorliegende Catalog kommt so entschieden einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse entgegen und befriedigt dasselbe durch seine Vollständigkeit, wissenschaftliche Bearbeitung und zweckmässige Einrichtung in solchem Grade, dass ihm eine allgemeine Verbreitung gewiss ist. Er wird sich schon jetzt in den Händen der meisten Lepidopterophilen befinden und es wäre somit eine ganz überflüssige Mühe, auseinander zu setzen, in welcher Weise die Verfasser ihre Aufgabe gefasst und ausgeführt haben. Ich werde mich daher auf einige kritische Bemerkungen beschränken und besonders einzelne (bei der Sorgfalt der Verfasser verhältnissmässig wenige) eingeschlichene Fehler, die mir bei der Durchsicht aufgestossen sind, namhaft machen. Hoffentlich und wahrscheinlich wird eine in nicht langer Frist zu erwartende zweite Auflage den Verfassern Gelegenheit geben, dieselben zu berücksichtigen. Es ist so sehr zu wünschen, dass ein Verzeichniss dieser Art, welches den gesammten literarischen Hausschatz gar manches Sammlers zu bilden pflegt, möglichst gesichtet und fehlerfrei sei, dass hier auch die Correctur leichterer Irrungen nicht überflüssig scheint.

Ein Theil dieser Verbesserungen würde mir erspart sein, wenn Herr Dr. Staudinger mit dem Inhalte der von mir und meinem Bruder herausgegebenen Schrift über die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz (1. Theil, Leipzig 1858) sich bekannt gemacht hätte. Ich habe die Nichtbenutzung derselben indess weniger der versäumten Berichtigung einzelner, dort bereits corrigirter Fehler wegen, als um deshalb bedauert, weil Staudinger in dem über den Begriff einer Fauna überhaupt und die Ausdehnung des natürlichen Gebiets der europäischen Lepidopterenfauna insbesondere im allgemeinen Theile unseres Werks Ausgeführten vielleicht Veranlassung gefunden hätte, seiner Arbeit eine bestimmtere wissenschaftliche Aufgabe zu stellen, als die eines Verzeichnisses der Schmetterlinge Europas „und der angrenzenden Länder" ist. Wollte er einmal den streng geographischen Standpunkt verlassen und seinem Cataloge auch Ausser-Europäer einverleiben, so hätte er sich auf den streng zoologischen stellen und die höchst dankenswerthe Aufgabe zu lösen versuchen sollen, die Schmetterlinge des natürlichen Gebiets europäischer Fauna, des europäischen Lepidopterenreichs zu catalogisiren. Sein Werk hätte dann ein nach festen wissenschaftlichen Prinzipien begrenztes zoologisches Ganzes zur Anschauung gebracht und in Bezug auf die Aufnahme oder Ausschliessung der Ausser-Europäer eine bestimmte Grundlage gewonnen, deren es jetzt entbehrt. Die Grundsätze, welche mich bei der Feststellung des europäischen Falterreichs geleitet, habe ich in dem genannten Werke dargelegt und nach statistischen Vergleichen den Umfang desselben, soweit es die mir damals zugänglichen Angaben gestatteten, zu bestimmen gesucht. Weitere Forschungen werden eine genauere Feststellung der Grenze gegen das südasiatische (indische) und tropisch-afrikanische Faunengebiet ermöglichen, wobei dann freilich nicht zu vergessen ist, dass sich die Grenzen eines zoologischen Reichs nicht mit dem Lineale ziehen lassen, wo sie nicht etwa mit Küstensäumen oder ausgedehnten Hochgebirgskämmen zusammenfallen. Wo das nicht der Fall ist, werden sich die Bevölkerungen der Nachbarreiche an der Grenze mischen und bei der Feststellung derselben wird eine gewisse Willkürlichkeit schwer zu vermeiden sein. Das ist aber bei allen Grenzregulirungen, die der Mensch in der Natur vornimmt, auch bei den systematischen der Fall. Immerhin lässt sich das Areal des europäischen Lepidopterenreichs schon jetzt der Hauptsache nach so weit übersehen, um eine vorläufige Grundlage zu bieten. Ueber das Nähere darf ich mich auf mein oben ci-

tirtes Werk, insbesondere auch auf den zweiten, jetzt unter der Presse befindlichen Theil desselben beziehen.

In der Reihenfolge der Rhopaloceren werden, wie bei Linné, die Papilioniden vorangestellt, die Satyriden den Hesperiden zunächst an's Ende. Die Erwägung, dass die Tetrapoden durch den Bau ihrer Vorderfüsse, sowie ihre gestürzt hängende Puppe sich am weitesten von den Hesperiden und Heteroceren entfernen, hat Herrich-Schäffer (wie er in der Systematischen Bearbeitung u. s. w. 1. Bd. S. 15 näher entwickelt) bewogen, nach dem Vorgange älterer und neuerer Schriftsteller (Borkhausen, Hübner, Ochsenheimer, Duponchel) von Linné's Anordnung abzugehen und die Nymphaliden an die Spitze zu stellen. Anderseits nähern sich gerade die Papilioniden den Hesperiden darin, dass bei ihnen zuerst ein Anhang an den Vorderschienen (das Schienblättchen) auftritt, welches allen übrigen Tagschmetterlingen fehlt, dagegen, wie bekannt, eine fast constante Eigenheit der Heteroceren bildet. Nach dem Bau der Füsse und nach ihrer Verwandlungsart stehen demnach die Nymphaliden den Hesperiden und Heteroceren am fernsten, die Papilioniden (in Betreff der Puppe wenigstens die Gattung Doritis) denselben am nächsten. Ob man nun diesen, jedenfalls sehr beachtenswerthen, Verhältnissen oder der Entwicklung des Flügelgeäders bei den Papilioniden ein grösseres Gewicht beilegen soll, will ich hier nicht untersuchen; die ganze Frage ist bei der notorischen Unthunlichkeit, a l l e n verwandtschaftlichen Beziehungen durch eine Anordnung in gerader Reihe gerecht zu werden, von untergeordneter Bedeutung. Ich würde sie hier auch kaum erwähnt haben, geschähe es nicht, um das Verfahren der oben genannten Systematiker einem Ausspruche Lederer's gegenüber in Schutz zu nehmen, der dahin geht: „es liesse sich zu Gunsten der Nymphaliden gar nichts sagen, als — dass sie eben Ochsenheimer an die Spitze stellte und andere es ihm nachschrieben"! (Wiener ent. Monatschr. 1861 S. 391.) Was würde Herr Lederer wohl sagen, wenn ein Anderer über ihn so urtheilte?*) — Die Systematik des Ca-

*) Zu meinem aufrichtigen Bedauern hat sich H. Lederer durch einige gelegentliche Bemerkungen zur Systematik der Lycaeniden und Noctuinen (Stettiner ent. Zeit. 1860 S. 71) so verletzt gefühlt, dass ich seitdem gänzlich bei ihm ins schwarze Buch gekommen bin. Wie wenig wirklicher Grund zur Klage für Herrn Lederer in jener rein objectiven und unparteiischen Kritik vorlag, wird jeder Unbefangene zugeben, der sich die Mühe nehmen will, sie zu vergleichen. Wäre es meine Absicht gewesen, Lederer's Arbeit in ungünstigem Lichte

talogs schliesst sich übrigens im Allgemeinen den besten neueren Arbeiten an und ich will deshalb hier nur einen

---

erscheinen zu lassen, so würde ich sie etwa in der Weise „gründlich" durchgemustert haben, wie es Lederer selbst mit Guenée's Geometriden gethan hat, d. h. ihre Schwächen und Fehler (an denen es natürlich auch einem guten Buche nie fehlt) im Detail entwickelt, von ihren Vorzügen aber gänzlich geschwiegen haben. Statt dessen habe ich ihren Verdiensten volle Anerkennung gezollt und Lederer's Noctuensystem als das beste unter den vorhandenen bezeichnet. Herr L. hat es aber so wenig ertragen können, dass ich neben den starken auch die schwachen Seiten seiner Systematik besprochen, ihn auf die, meiner Ansicht nach, wesentlichsten Mängel derselben aufmerksam gemacht und zumal in seiner neuern Lycaeniden-Eintheilung ein recht greifbares Beispiel einer Verwechselung von Schema und System gefunden habe, dass er es für nöthig hielt, sich dafür durch allerlei nicht sehr freundschaftliche Glossen über meine „Gründlichkeit", Befähigung, Werke dieser Art überhaupt zu beurtheilen u. s. w., zu rächen. Insbesondere kann er es nicht verwinden, dass ich Guenée's Noctuinen nicht eine „Sudelei", wie sie Herr Lederer bezeichnet, sondern sogar ein epochemachendes Werk genannt habe — was es denn doch wohl trotz aller Gegendemonstrationen bleiben wird, selbst wenn Guenée's Systematik noch mehr zu wünschen übrig liesse, als das in der That der Fall ist. Ich habe nun zwar an Guenée's Buch auch Einiges und Wesentliches zu tadeln gefunden; das hilft mir aber nicht darüber hinweg, in Gesellschaft mit Dr. Gerstäcker von Hrn. Lederer als ein „blinder Bewunderer alles Französischen" designirt zu werden. Dass auch noch andere Leute, wie Stainton und Prof. Schaum, zu diesen Franzosenbewunderern gehören, scheint Herrn Lederer entgangen zu sein. Er würde sonst gewiss nicht verfehlt haben, sie ebenso, wie uns, zu seinem „praktischen Amerikaner", den er uns (Wiener Monatschr. 1861, 355) als nachahmenswerthes Beispiel aufstellt, in die Schule zu thun — besonders Schaum, der (in seinem Jahresbericht von 1852, S. 108) Guenée's Noctuinen eins der wichtigsten entomologischen Werke nennt, den Fleiss, die wohlbegründete, vorurtheilsfreie Kritik, ja sogar die Gründlichkeit des Verfassers rühmt und demnach, wie Herr L. sich ausdrückt, in auffälligster Weise, „ohne zu prüfen, in den Tag hinein schreibt". Solamen miseris socios habere malorum! — Herr Lederer hat sich durch seine gediegenen Leistungen auf dem Felde der lepidopterologischen Systematik, durch seine mit Opfern verbundenen Bemühungen um die entomologische Erforschung des Orients u. s. w. und die grosse Liberalität, mit der er über seine reichen Vorräthe und Erfahrungen zu Gunsten Anderer verfügt, einen so unbezweifelten und wohlbegründeten Ruhm erworben, dass er gar nicht nöthig hätte, für die Anerkennung desselben stets zu Felde zu liegen und durch

ganz entschiedenen Missgriff in dieser Beziehung hervorheben: die Vereinigung des Herrich-Schäffer'schen Genus Lasiocampa (der Arten Taraxaci, Dumeti und Balcanica) mit Potatoria, Pini, Quercifolia u. s. w. zu einer Gattung. Die drei genannten Arten sind von dem ganzen Reste der ältern (und Herrich'schen) Gattung Gastropacha so wesentlich verschieden, dass eine Wiedervereinigung mit derselben oder einem Theil derselben gänzlich unzulässig ist.

In ihrer Nomenclatur sind die Verfasser mit Recht dem strengen Prioritätsprinzip gefolgt und bemüht gewesen, die ältest berechtigten Namen überall zu ermitteln und wieder einzuführen. Dass sie keinen Anstoss daran nehmen, den gleichen Trivialnamen in wohlbegründeten Gattungen wiederkehren zu lassen, ist ebenfalls ganz in der Ordnung. Es ist indess zur Entscheidung darüber, ob ein Name wirklich berechtigt ist, erforderlich, auf den Stand der Systematik zu der Zeit zurückzugehen, wo er gegeben wurde (s. darüber von Kiesenwetter's Gesetze der entom. Nomenclatur §. 14) und das haben die Verfasser (wie ich selbst in Betreff der Er. medea und Pol. circe des Wiener Verzeichnisses) in mehreren Fällen übersehen. Als die Verfasser des Wiener Verzeichnisses ihren Papilio medea aufstellten, gab es bereits einen Papilio dieses Namens bei Fabricius und da 2 Arten derselben Gattung nicht den gleichen Namen führen konnten, so waren Esper und die folgenden Schriftsteller nicht nur berechtigt, sondern gezwungen, die Art des Wiener Verz. neu zu benennen, es sind also ihre Benennungen in diesem Falle die berechtigten. Aus demselben Grunde verwarf Ochsenheimer mit Recht die Namen Pap. philea H. und Pap. pyrene Esp., weil sie damals mit den Linnéischen Arten dieses Namens collidirten. Auch die Wiedereinführung des Rottemburg'schen Namens Diomedes für Lyc. euphemus H. ist deshalb (wegen Pap. diomedes L.) und des Esper'schen Agave für Sat. hippolyte E. (wegen Pap. agave Cramer) unzulässig.

Staudinger ist dem strengen Prioritätsprinzip auch noch über Linné's 12. Ausgabe des Natursystems (1766) hinaus gefolgt, so dass er nicht nur die Scopoli'schen Namen von 1763 den Linné'schen von 1766 vorgezogen, sondern auch grundsätzlich, wie es scheint, die Namen Linné's aus den frühern Ausgaben seiner Werke wieder einführt, wo sie Linné selbst später verworfen und durch andere ersetzt hat. Doch ist letzteres nicht mit Consequenz geschehen, z. B. nicht bei

---

die Art, wie er Gerechtigkeit verlangt und selbst übt, das biblische Gleichniss vom Splitter und Balken praktisch zu commentiren.

Phal. russula, die Linné früher Ph. vulpinaria, nicht bei Ph. aesculi, die er zuerst Ph. pirina, nicht bei Ph. pudibunda, die er zuerst Ph. scopularia genannt hatte. Ich glaube aber, dass man in der Urgirung des Prioritätsprinzips zu weit geht, wenn man den Schöpfer unserer jetzigen Systematik und Nomenclatur selbst unter dasselbe zwingen will. Die Namen der letzten von Linné selbst besorgten Ausgabe des Natursystems dürfen wohl ihres Urhebers wegen ein unbestrittenes Vorzugsrecht vor allen andern, auch den früher gegebenen, in Anspruch nehmen.

Im Einzelnen habe ich Folgendes zu bemerken: Die auf den Alpen vorkommende dunkle Varietät von Polyommatus dorilis (S. 4 des Catalogs), welche Meyer-Dür Montana nannte, habe ich schon früher (Stett. ent. Zeit. 1851 S. 339) als Var. subalpina beschrieben.

Zwischen Lycaena eros O. (S. 5) und eroides Friv. (boisduvalii HS.) sehe ich keine andere Verschiedenheit, als sie Localvarietäten darzubieten pflegen und halte daher Lederer's Meinung, der sie zusammenzieht, für richtig.

Lyc. adonis (S. 5). Der Name Bellargus hat die Priorität, da er nicht erst von Esper, sondern bereits von Rottemburg im Naturforscher 1775 S. 25 gegeben wurde.

Melitaea deione (nicht dejone, wie im Catalog S. 8 steht) gehört ihrer ganz rothgelb gefärbten Palpen wegen gewiss nicht zu Athalia, eher vielleicht zu Parthenoides Kef.

Mel. parthenoides Kef. Ob diese Art oder die vorhergehende (S. 8), Aurelia Nick., die wahre Parthenie Borkh. sei, ist noch nicht entschieden und die letztere Ansicht hat sogar weniger Wahrscheinlichkeit für sich als die erstere. S. darüber unsere Geographische Verbreitung der Schmetterl. u. s. w. II. Theil Anmerk.

Die Gattung Melanagria Meig. (S. 9) wurde bereits in Hübner's Verz. 1816 als Gen. Arge aufgestellt.

Erebia medusa (S. 10), Psodea H. gehört nicht hierher, sondern als östliche Localvarietät zu Oeme Esp. S. Geogr. Verbr. u. s. w. I. S. 453.

Er. pirene E. Der Name muss, wie oben erwähnt, dem Ochsenheimer'schen Stygne weichen. Beiläufig sei hier bemerkt, dass ein Singular Pierida, wie ihn Staudinger hier gebraucht, ungrammatisch ist. Die Patronymica in —idae haben im Singular —ides und sind Masculina.

Er. reichlini HS. (S. 11) gehört gewiss nicht zu Pronoë. Lederer erklärt sie für Nerine. S. darüber Geograph. Verbreit. u. s. w. 2. Th. Anmerk.

Er. medea WV. muss nach dem oben Ausgeführten

Aethiops E. oder, wenn dieser Name bereits vergeben sein sollte, Blandina F. heissen.

Satyrus proserpina WV. (S. 12) wurde von Fabricius bereits im Syst. Ent. 1775 als Circe beschrieben, welcher Name also die Priorität hat.

Die Gattung Pararga (S. 13) heisst bei Hübner, der den Namen aufstellte, Pararge, und das ist auch das Richtige.

Epinephele tithonius. Ochsenheimer rechtfertigt seine Schreibart Tithonus (Schmett. v. Europa I. 2 S. 235) aus Linné selbst. In meiner Ausgabe des Syst. Nat. (Holmiae 1766) ist aber die von O. citirte Stelle nicht zu finden.

Coenonympha arcania (S. 14). In Linné's 12. Ausg. des Syst. Nat. steht Arcanius.

Coen. philea muss nach dem oben Angeführten C. satyrion heissen.

Hesperia gemina. Der Name Althaeae H. hat die Priorität. S. Geogr. Verbr. 1. Th. S. 456.

Hesp. serratulae. Sicher nur Var. von Alveus.

Der Gattungsname Erynnis (S. 15) muss Erinnys geschrieben werden.

Deilephila livornica (S. 16) wurde von Fabricius bereits im Syst. Entom. 1775 als Lineata beschrieben, wird also diesen Namen behalten müssen.

Pter. gorgon (S. 17). Der Esper'sche Name muss aus den mehrfach erwähnten Gründen mit dem Hübner'schen Gorgoniades vertauscht werden.

Ino globulariae (S. 19). Hier wäre die von mir (Geogr. Verbr. 1. Th. S. 466) beschriebene I. budensis zu erwähnen. Ich habe seitdem eine beträchtliche Zahl von Exemplaren der ächten Globulariae verglichen und keinen Uebergang zu Budensis gefunden, so dass ich deren specifische Verschiedenheit nicht bezweifle. Ob sie vielleicht mit Cognata R. zusammenfällt, weiss ich nicht.

Dass I. chrysocephala (S. 19) nur montane Varietät von Statices ist, geht aus meinen in der Stett. ent. Zeit. 1859 S. 29 mitgetheilten Beobachtungen hervor. Auch Geryon ist nur Varietät.

Zygaena meliloti (S. 20). Die von uns (Geogr. Verbr. 1. Th. S. 462) beschriebene, sehr ausgezeichnete Teriolensis fanden wir seitdem auch im Bergell und ziehen sie jetzt mit Sicherheit als südliche Form zu Meliloti.

Ueber das Zusammengehören von Zyg. hippocrepidis, medicaginis O. (transalpina E., ferulae Led.) und angelicae O. als Localformen derselben Art s. Geogr. Verbr.

1. Th. S. 463 fgg. Ueber Z. transalpina O. etc. ebendas. S. 462 und 2. Th. Anmerk.

Naclia hyalina Fr. (S. 22) fand mein Bruder Otto in Toscana, sie ist also europäisch.

Nola confusalis HS. ist eine von Cicatricalis sehr verschiedene, hier in manchen Jahren ziemlich häufige Art. Tuberculalis M. fällt dagegen mit Cicatricalis zusammen.

Calligenia miniata (S. 23) kommt als Rosea schon in Fabr. Syst. Ent. 1775 vor.

Der Name Epialus (S. 25) muss entweder Hepialus oder Epiolus heissen. S. Geogr. Verbr. 1. Th. S. 457. Ebendaselbst ist nachgewiesen, dass die Namen Carna und Hecta Substantive sind, also nicht in Carnus und Hectus verwandelt werden können.

Cossus ligniperda (S. 26). Staudinger fragt, ob der Linné'sche Species-Name der Art wiedergegeben werden müsse. Das ist ja aber, da er einem in der ganzen Zoologie gültigen Gebrauche gemäss zum Gattungsnamen erhoben ist, ganz unthunlich.

Phragmataecia (muss Phragmatoecia heissen) castaneae ist ein so unpassender Name für Arundinis, dass seine Wiederherstellung billigerweise hätte beanstandet werden sollen.

Cocliopodae scr. Cochl. Der hybride Gattungsname Limacodes Latr. ist, soviel ich weiss, jünger als der Knoch-sche Heterogenea. L. asellus muss, nach dem Wiener Verz., asella heissen.

Psyche hirsutella HS. und Bruand's unter diesem Namen beschriebene und abgebildete Art sind nach den Widersprüchen in den Angaben beider Schriftsteller kaum auf dieselbe Species zu beziehen.

Das ? vor Plumifera (S. 27) ist wohl ein Druckfehler.

Bei Ps. fusca Haw. ist der Name, unter welchem die Art am bekanntesten ist, Calvella O., unter den Synonymen ausgelassen.

Ueber den Umtausch der Gattungsnamen Fumea H. und Epichropteryx H. s. Geogr. Verbreitung 1. Th. S. 458.

Statt Pentophera (S. 28) schreibe Penthophora.

(Die Gattungen Orgyia und Dasychira, kaum generisch auseinander zu halten, sind hier durch 7 Genera getrennt!)

Platypteryx binaria (S. 31). Der Name Falcata steht schon in Fabricius Syst. Entom. 1775, ist also nächst dem Hufnagel'schen der älteste.

Hybocampa milhauseri (S. 31). Der Name der Species wurde von Fabricius in dem Syst. Entom. 1775, nicht erst von Esper gegeben, ist also älter als der des WV.

Die Gattung Drynobia (S. 32) muss, wenn sie beibehalten werden soll, wenigstens grammatisch richtig Dryobia geschrieben werden.

Den Namen Pygaera (S. 32) gab Ochsenheimer den Arten Curtula etc., weil sie in der Ruhe den Hinterleib in die Höhe heben. Es ist deshalb ganz unpassend, ihn auf Bucephala zu übertragen.

Clostera reclusa WV. hat ihren ältesten Namen, Pigra Hufn., wieder zu empfangen.

Bryophila algae (spoliatricula T.) ist bereits in Fabricius Syst. Ent. 1775 benannt; ebenda findet sich auch Glandifera WV. als Lichenis beschrieben, welcher letztere Name also die Priorität hat.

Agrotis nictymera (S. 36). Die einzige sprachlich richtige Schreibart ist Nyctimena. S. Geogr. Verbr. u. s. w. 2. Th. Anmerk.

Agr. latens H. (S. 37) ist nicht die gleichnamige Art Guenée's, sondern dessen Latitans; Latens Gn. ist Corrosa HS.

Agr. clavis Hufn. (S. 38) ist nach Rottemburg's Beschreibung im Naturforscher nicht Segetum WV., sondern Corticea, zu welcher Rottemburg Segetum als Varietät zieht. S. Geogr. Verbr. 2. Th. Anmerk.

Neuronia lolii (S. 38) muss den Fabricius'schen Namen Popularis erhalten, weil derselbe (Bombyx pop.) bereits 1775 im Syst. Ent. gegeben wurde.

Dianthoecia conspersa (S. 40). Der älteste, durch Rottemburg's gute Beschreibung völlig gesicherte Name ist Nana Hufn.

Hadena funerea, von Herrn v. Heinemann in seinen Schmetterlingen Deutschland's u. s. w. als neue Art aufgestellt, ist nicht erwähnt. (Heinemann's Werk scheint überhaupt nicht benutzt zu sein, obgleich es im Index aufgeführt wird, denn auch dessen zweite neue Art, Cucullia sonchi, fehlt im Cataloge.) Da sie sehr wahrscheinlich = Assimilis Doubl. ist, die Staudinger wieder zu Exulis Lef. zieht, so würde hiernach diese hochnordische Art auch der deutschen Fauna angehören.

Nonagria algae Esp. (S. 46). Der Esper'sche Name wird wegen Collision mit N. algae Fabr. (Bryophila) dem Hübner'schen Arundinis weichen müssen.

Leucania pallens (S. 47). Die sehr ausgezeichnete rothgelbe Varietät, Ectypa Boisd. (von Hübn.) ist nicht erwähnt.

Leuc. rupicapra (S. 47) ist nach Lederer's eigener Berichtigung = Andereggi Boisd.

Caradrina cubicularis (S. 48). Ein sicherer älterer

Name für die Art ist N. 4punctata Fab. Syst. Ent. 1775, der indess einem noch älteren, Clavipalpis Scopoli, nachstehen müsste, wenn letzterer als sicher zu Cubicularis gehörig nachgewiesen werden kann.

Cucullia pustulata Ev. (S. 53) gehört nicht zu Lucifuga WV., sondern zu Lactucae WV. nach Eversmann's eigener Erklärung. (Noctuél. de la Russie.)

Cuc. absynthii (S. 54) scr. absinthii.

Abrostola (Habrostola ist eine Reformatio in pejus) urticae (S. 54) ist = Tripartita Hufn. und muss diesen Namen wiedererhalten. S. Geogr. Verbr. 2. Th. Anmerkungen.

Heliothis (S. 56) ist nach Treitschke's eigener Ableitung gen. masculini, die darunter vereinigten Arten müssen also, soweit sie Adjectiva sind, die männliche Endung erhalten.

Thalpochares elichrysi (S. 58) würde richtiger helichrysi heissen.

Agriphila B. (S. 59) muss Agrophila heissen.

Grammodes bifasciata (S. 59). Der Petagna'sche Namen muss mit dem Fabrici'schen Geometrica vertauscht werden, der bereits im Syst. Entom. 1775 gegeben wurde, ebenso wie der der vorhergehenden Art Stolida.

Pechipoyon (barbalis, S. 62) würde Pechypogon zu schreiben sein, wenn die Gattung nicht überhaupt einzugehn hätte.

Hyperodes costaestrigalis (S. 62) ist nach Rössler Hübner's Taenialis, würde also diesen Namen zu führen haben.

Der Gattungsname Brephos ist gen. neutrius, Br. notha dennoch in nothum zu verändern.

Unter den Arten der Gattung Zonosoma (S. 66) ist Ruficiliaria HS. (Syst. Bearb. VI. S. 135) nicht erwähnt, die ich nach einem aus unbeachteten Raupen in Wildungen erzogenen Pärchen für eine gute Art halte.

Zon. strabonaria Z. ist dagegen schwerlich mehr als die Sommergeneration von Trilinearia. S. Stettiner ent. Zeit. 1860 S. .

Ueber die Synonyme der Gattung Eugonia (S. 68) hat Werneburg (l. c. 1859 S. 354 fgg.) sorgfältige Untersuchungen angestellt, aus denen mit ziemlicher Sicherheit hervorgeht, dass Linné's Alniaria nicht die bisher dafür gehaltene Art des WV., sondern Canaria H. (Tiliaria Borkh.) ist.

Eug. quercinaria Borkh. ist eine ganz sichere Varietät von Erosaria WV., wie mir auch die Zucht bestätigt hat.

Die Gattung Odontopera (S. 68) verdankt ihren Namen wohl nur einem Druckfehler und muss Odontoptera heissen.

Hypoplectis adspersaria (S. 69). Sylvanaria HS. ist die ziemlich abweichende Sommergeneration dieser Art.

Die Gattung Amphidasis (durch einen Druckfehler steht im Cataloge S. 70 Amphidadis) müsste nach Treitschke's Ableitung eigentlich Amphidasys heissen, wäre aber dann gen. masculini.

Fidonia cebraria (S. 73). Der Name soll ohne Zweifel auf eine Aehnlichkeit der Zeichnung mit dem Zebra hinweisen, würde deshalb aber auch Zebraria zu schreiben sein.

Cidaria truncata Hufn. (S. 79) ist nach Werneburg (Stett. ent. Zeit. 1858 S. 50) Geom. citrata L. Fauna suec.

Eupithecia debiliata (S. 84) ist eine gute Art und durch alle Stände (die Raupe lebt wicklerartig auf Heidelbeeren) von Rectangulata verschieden.

Ich schliesse hier vorläufig diese Bemerkungen mit dem Wunsche, dass sich eine competentere Hand der Durchsicht der Microlepidoptera unterziehen möge.

Rhoden, 1. Februar 1862.

Dr. Speyer.

---

## Fragmente
### aus meinen entomologischen Tagebüchern

von

**C. v. Heyden.**

(Fortsetzung aus Jahrgang 22, pag. 31 der Entom. Zeitung.)

---

41. Gnophos Glaucinaria Hüb.

Raupe gleichbreit, nicht schlank, auf beiden Seiten scharfkantig, etwas chagrinartig und fein querrunzlig, glanzlos, graubraun; auf den vordern und hintern Segmenten mit ziemlich breiter, dunkler Längslinie; auf den mittlern mit dunkeln, nach vorn zielenden Winkeln, die innen, nach vorn ein helles Fleckchen haben. Auf der Unterseite mit undeutlichen, feinen, dunklern Längslinien, von denen die nächst der Seitenkante breiter ist. Kopf so breit als der Körper, in der Mitte etwas concav, glanzlos, fein, dunkler punktirt. Afterklappe gerundet, flach, etwas heller, mit einem Längseindruck und hinten einigen sehr kurzen Borsten. Vor der Afterklappe stehen zwei kleine, stumpfe Höcker nebeneinander.